

Zehn Jahre Förderung des Dialoges

13. Oktober 2010; PEK (101012)



„Man müsste etwas tun, um die Integration der Muslime zu fördern“, bemerkte Dietger Freiherr von Fürstenberg schon vor über zehn Jahren. Daher gründete er im November 2000 eine Stiftung, die die Integration der Muslime in Deutschland und den Dialog zwischen Christen und dem Islam fördern soll. Das zehnjährige Bestehen der Stiftung wurde am Dienstag mit einem Festakt im Maternushaus in Köln gefeiert.

Seit der Gründung vor zehn Jahren hat die Georges-Anawati-Stiftung jedes Jahr mit 50.000 bis 100.000 Euro verschiedene Projekte gefördert. Eines der über 50 geförderten Projekte war zum Beispiel der „Tisch des Dialoges“ in der Citykirche Mönchengladbach, wo sich an der 22 Meter langen Tafel über 300 Menschen zum Gespräch trafen. „Für die Integration am wichtigsten sind die kleinen Aufbrüche vor Ort und wir sind stolz, dass wir als Stiftung durch unsere Förderung dazu einige kleine Bausteine beitragen konnten“, erklärte am Jubiläumstag Dr. Gregor Freiherr von Fürstenberg.

Er ist der Cousin des Stifters und heute der Vorsitzende des Stiftungsrates und der Vizepräsident von Missio-International. Neben Veranstaltungen fördert die Stiftung auch Fachtagungen und Publikationen. Aufsehen erregte das von der Stiftung geförderte Buch von Nasr Hamid Abu Zaid mit dem Titel „Gottes Menschenwort“. In diesem setzt sich der Autor für ein Studium des Koran ein, das der historisch-kritischen Exegese des Christentums ähnlich ist. „Durch das Buch wollten wir zeigen, dass es in der Theologie des Islam eine große Spannweite gibt“, erklärte Freiherr von Fürstenberg. „Georges Anawati ist ein sehr guter Name für eine Stiftung des christlich-muslimischen Dialoges“, betonte Jean-Jacques Pérennès, der Generalsekretär des Dominikanischen Instituts für Orientalische Studien in Kairo und Provinzvikar für die arabische Welt.

Zum Jubiläum der Stiftung erscheint die von ihm geschriebene Biografie über Georges Anawati, der 1905 in Kairo geboren wurde und zum Orden der Dominikaner gehörte. Als Christ studierte er Islamwissenschaft, baute das Institut der Dominikaner für Orientstudien in Kairo auf und veröffentlichte über 350 Artikel und 26 Bücher. Für den Biographen Jean-Jacques Pérennès steht fest: „Anawati war die lebende Erfahrung, dass ein Dialog möglich ist“. Damit dieser Dialog möglich ist, gab der Dominikaner Pérennès einige Empfehlungen. Zunächst seien Muslime sehr sensibel, wenn über Religion gesprochen werde. Daher sei es besser, durch kulturelle Fragen auf die Religion zu kommen. Für den religiösen Dialog sei Kompetenz wichtig und man müsse freundschaftlich miteinander umgehen: „Oft werden Emotionen geschürt, aber von diesem müssen wir weg und uns gemeinsam unterhalten“.

Neben der Biographie des Namensgründers erscheint zum Jubiläum der Stiftung auch eine Dokumentation über die Erklärung „Nostra Aetate“ des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) zum Verhältnis der Kirche zu den Nichtchristlichen Religionen. Geschrieben hat diese Dokumentation Hans Vöcking, der im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung sitzt und durch seine Dokumentation die Bedeutung dieser Erklärung betonen möchte. Für ihn steht fest: „Es gibt kein Modell, aber es ist ein Auftrag für Kirche und Gesellschaft, das Zusammenleben von Christen und Muslimen zu verbessern“. Den Dialog will die Georges-Anawati-Stiftung fördern und ruft daher auch zu Spenden und Zustiftung auf. Information:

Über das Jubiläum und die Stiftung informiert die Internetseite www.anawati-stiftung.de